

Bericht über die 67. Jahresversammlung des thurg. historischen Vereins

Autor(en): **Greyerz, T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **52 (1912)**

Heft 52

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-585363>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bericht

über die

67. Jahresversammlung des thurg. historischen Vereins

Mittwoch den 4. Oktober 1911

im Hotel „Bahnhof“ in Frauenfeld.

Die Versammlung wird bei zunächst sehr geringer Beteiligung, die sich allmählig auf 24 Anwesende, darunter einige Damen, beläuft, von Herrn Professor Büeler eröffnet und des wegen schwerer Krankheit abwesenden Präsidenten Herrn Dr. Meyer ehrend gedacht.

Sodann folgt der Vortrag des Jahresberichts, erstattet von Herrn Büeler:

1) Historisches Museum. Nachdem beschlossen worden war, das Hinterhaus der frühern Kantonsschule in ein Konvikt umzubauen, mußten wir sofort für eine provisorische Aufbewahrung der Gegenstände besorgt sein. Nach langen Beratungen entschlossen wir uns schließlich, die Regierung zu ersuchen, uns vorübergehend die leeren, nicht ausgebauten Zimmer im vierten Stock des neuen Kantonsschulgebäudes zu überlassen. Wir erhielten hiezu die Erlaubnis. Im letzten September wurde das historische Museum in den neuen Räumen untergebracht, wo es allerdings versorgt, aber dem Publikum nicht zugänglich ist. Es besteht zur Zeit Aussicht, daß durch den Neubau eines kantonalen Zeughauses in den Räumen des alten Platz für ein Museum geschaffen wird.

2) Ankäufe. Aus einem Bauernhaus in Nergeten kauften wir ein Büffet und einen Schrank; ferner in Hüttwilen einen blau bemalten Brautkasten und eine Biedermeyer-Aussteuer. In München wollten wir eine Allianzscheibe (Kilian Kesselring und Susanna Scherb) erwerben, allein wir wurden von einem deutschen Industriellen überboten. Zur Zeit stehen wir in Unterhandlung über den Erwerb einer Bischofszeller Scheibe aus dem Jahre 1570. Auf den Ankauf eines Getäfers in Hummelsberg bei Hohentannen verzichteten wir.

3) Ruine Last. Als uns mitgeteilt wurde, die Ruine Last bei Aradolf werde durch die Ausbeutung einer Riesgrube bedroht,

taten wir in Verbindung mit der thurgauischen Sektion des „Heimat-
schutzes“ die nötigen Schritte, um die Ruine vor dem Untergang zu
bewahren.

4. Ausgrabungen. Bei der Erweiterung des Kirchhofs in
Oberkirch wurden die Fundamente eines römischen Hauses freigelegt.
Näheres hierüber in Heft 51 der Beiträge, S. 138.

5) Vorträge. Im Winter 1910/11 wurden folgende Vor-
träge gehalten: Frl. Brad über Mme de Staël und ihre Stellung zur
deutschen Literatur, Herr Dr. Leisi: König Franz II. und seine Zeit,
Herr cand. phil. Hirsch: Das Briefwesen im Altertum, und Herr Dr.
Greperz: Ein Kampf ums Recht im 17. Jahrhundert (Englische
Revolution).

Herr Büeler, das „Faktotum“ der diesjährigen Versammlung,
legt ferner die Jahresrechnung vor. Diese ergibt folgenden
Abschluß:

Einnahmen	.	.	.	Fr. 2269. 21
Ausgaben	.	.	.	„ 1381. 11
Vermögen 1911	.	.	.	Fr. 888. 10
„ 1910	.	.	.	„ 792. 91
Zuwachs des Vermögens 1911				Fr. 95. 19

Die Erledigung der Vereinsgeschäfte bringt diesmal die Er-
neuerung des Vorstandes und die Wahl eines Vereins-
präsidenten mit sich, veranlaßt durch den Rücktritt von
Herrn Dr. Meyer.

1) Zum Präsidenten wird einstimmig gewählt Herr Büeler.

2) Der übrige Vorstand setzt sich zusammen wie folgt:

Vizepräsident: Herr Reg.-Rat Dr. Hofmann.

Schriftführer: Der Berichterstatter.

Rassier: Herr Dr. Leisi (neu gewählt).

Mitglieder: Herr Pfr. Schaltegger.

Herr Pfr. Bischoff.

Herr Zahnarzt Brodtbeck.

Der bisherige Präsident, der um den Verein wie um die För-
derung der Wissenschaft, besonders in der vaterländischen Geschichte
so verdiente Herr Dr. Johannes Meyer wird auf Antrag des
Vorstandes zum Ehrenpräsidenten des Vereins auf Lebens-
zeit ernannt.

Es folgt der Vortrag von Herrn Prof. Büeler über den
Briefwechsel zwischen J. H. Mayr von Arbon und dem

Pädagogen Hofrat Joh. Büel von Stein am Rhein (1763—1830).

Der Vortragende zeichnete in ansprechender, aus einer Fülle von durchforschtem Briefmaterial geschöpfter Arbeit das Leben dieses wenig bekannten, aber in seiner Weise nicht unbedeutenden Steiner Bürgers. Büel ist einer der um die Wende des 18./19. Jahrhunderts ziemlich zahlreichen, tüchtigen Schweizer, die, hauptsächlich unter dem Einfluß der Aufklärungsideen, ihre guten Gaben und ihre Ausbildung in den Dienst ihres engeren Vaterlandes, speziell der Volksbildung gestellt haben. Er ist kein extremer Charakter, kein Prophet einer neuen Zeit wie sein Landsmann Pestalozzi, sondern eine friedliche, ruhige, wohlwollende Natur, die ihre Betätigung zuerst in fruchtbarer praktischer Arbeit und später in einem ausgedehnten brieflichen und gesellschaftlichen Verkehr mit Gleichgesinnten unter den Gebildeten gefunden hat. Sein Leben zeigt allerdings im Anfang seines Wirkens größere Ansätze, als sie sich bei dem pensionierten Hofrat später entwickelt haben. Doch hat gerade sein Briefwechsel mit Manx in Arbon auf diesen durch den beruhigenden Ton günstig eingewirkt, indem der etwas unstete, von seinem Temperament geplagte Junggeselle alle seine inneren Sorgen vor dem guten Freunde ausbreiten durfte und sich gerne dessen weisen Belehrungen und Ratschlägen fügte.

Der Vortragende legte den ziemlich einfachen und doch für einen Steiner Bürger außergewöhnlichen Lebensgang Büels dar. Er erzählte, wie der aus bescheidenen bürgerlichen Verhältnissen stammende Jüngling trotz einer recht ungenügenden Ausbildung als 21 Jähriger die Helferstelle als Lehrer und Prediger in Hemishofen erhält und dort 17 Jahre lang im Segen für die Volksbildung wirkt. Seine Schule wird zu einer Musterschule für die Umgegend und einen weiteren Kreis strebsamer Erzieher, die er heranzieht; auch schriftstellerisch sucht er durch praktische Anleitung in einem „Büchlein für Landschullehrer“ seine Aufgabe zu erfüllen. Diese 17 Jahre sind die glücklichste und fruchtbarste Zeit in Büels Leben, trotzdem seine wirtschaftliche Lage durchaus ungenügend bleibt. In der Zeit der Helvetik wird er von Stapfer zur Neugestaltung des schweizerischen Schulwesens herangezogen, kann sich aber, weil er zu wenig Kampfnatur ist, bei der Schwierigkeit der Verhältnisse nicht behaupten und begibt sich dann nach Deutschland, wo er in Gotha als Bibliothekar eine sehr bequeme Stellung erhält, die ihm erlaubt, seinen Aufenthalt nach Belieben zu wählen. So reist nun

der herzogl. sächsischen Hofrat den großen Geistern der deutschen Bildung nach und knüpft Bekanntschaften mit ihnen in Weimar, Wien und andern Orten an. Während 14 Jahren bekleidet er dann eine Erzieherstelle in Wien, die ihn äußerlich sehr günstig stellt, aber eine sehr undankbare Aufgabe für ihn bildet. Später kehrt er in die Schweiz zurück, ohne einen bestimmten Beruf auszuüben und lebt nun meist als gern gesehener Gast bei seinem Freunde Salomon Bögelin in Zürich. Von hier aus macht er Besuche bei andern Freunden und führt jenen ausgedehnten Briefwechsel mit Männern wie J. D. Heß, J. G. Müller und Mayr-Arbon, von dem eingangs die Rede war. Eine Stiftung zur höheren Ausbildung von Steiner Bürgern erinnert noch heute die Bewohner des Städtchens an ihren berühmten gewordenen, wohlgesinnten Mitbürger.

Mittags 1 Uhr fand in dem kleinen Saale des Gasthofes das Mittagessen statt, an welchem etwa 25 Gäste teilnahmen. Ob schon oder vielleicht auch gerade weil keine öffentlichen Reden gehalten wurden, verlief es recht gemütlich und bot umsomehr Gelegenheit zum Einzelgespräch. Man war noch gar nicht einverstanden, als um 2 Uhr das Zeichen zum Aufstehen gegeben wurde, da der Hauptvortrag der diesjährigen Tagung beginnen sollte.

Der große Saal des Bahnhofshotels war ziemlich gut besetzt, als Herr Prof. Heierli aus Zürich das Wort erhielt zu seinem Vortrag über die Aufgabe der prähistorischen Forschung im Kanton Thurgau. Der Vortragende war von unserem Vorstand im Verein mit der naturforschenden Gesellschaft des Kantons um sein Referat angegangen worden, so daß diese stattliche Nachmittagsversammlung als eine gemeinsame Sitzung beider wissenschaftlichen Vereine gelten konnte. Es mochten etwa 100 Personen anwesend sein, darunter als Gäste zahlreiche Damen und Kantonschüler, die besonders zu diesem Vortrag eingeladen worden waren.

Herr Prof. Heierli sprach in fesselndem, ganz freiem Vortrage an Hand von zahlreichen Plänen und Bildertafeln über die vorgeschichtliche Entwicklung des Kantons; ein deutliches Bild davon, wie reich und wichtig die Zeit ist, welche noch nicht durch papierene, amtliche Urkunden erforscht werden kann, gab die Karte des Thurgaus, auf der der Vortragende in verschiedenen Farben die Ansiedlungen und Grabstätten der einzelnen Perioden von der Altsteinzeit bis zur Germanenzeit eingezeichnet hatte.

Es ist hier nicht der Raum und die Gelegenheit, dem Vortragenden auf seinem Gange durch die Jahrtausende der prähisto-

rischen Entwicklung zu folgen; die Reichhaltigkeit und die Verständlichkeit seines Vortrags machten es wünschbar, daß diese mit gespannter Aufmerksamkeit angehörte Rede durch den Druck festgehalten werde. Leider war der geehrte Vortragende nicht mehr in der Lage, seine Arbeit zum Drucke fertig zu stellen; diesen Sommer hat ihn der Tod von uns genommen, obschon noch ein volles und reiches Tagewerk von ihm zu erwarten war. Die prähistorische Forschung hat einen schweren Verlust erlitten und auch unser Verein verliert in ihm einen Forscher, von dem wir noch viel Anregung und Bereicherung unseres Wissens erhofften. Die Leser finden an anderer Stelle dieses Heftes eine ausführliche Wiedergabe des Vortrags aus der Feder von Herrn Dr. Leiji. Man bekam hier nicht abgelöste Einzeltatsachen zu hören, sondern der Redner knüpfte an bestimmte Vorkommnisse oder Gegenstände, z. B. an die verschiedene Form der Fibeln fruchtbare Erörterungen über die Art der Forschung selbst und bewies hier, wie vorsichtig und mit welcher Sicherheit deren Ergebnisse sogar in bezug auf Zeitangaben gewonnen werden.

Nach Beendigung des Vortrages gingen meines Wissens die Festgäste auseinander; eine gemüthliche Vereinigung fand nicht mehr statt; doch war gewiß jedermann von den schönen und lehrreichen Darbietungen des Tages befriedigt.

Der Berichterstatter: Th. Grenerz.